

Die „Stiftung Warentest“ und die Homöopathie

Rufmord ohne Folgen?

Christoph Wagner

Im September 2005 rührte die Stiftung Warentest höchst effektiv die Werbetrommel für ihr Buch „Die andere Medizin“. Darin sollten naturheilkundliche Verfahren angeblich neutral bewertet werden – zwei Drittel der Methoden wurden als unwirksam oder gar gefährlich eingestuft. Der Eigenwerbung, hier würden Standards für sachliche Patienteninformation gesetzt, ging der Großteil der Medien auf den Leim. Inzwischen jedoch muß die Stiftung Warentest ganz kleine Brötchen backen. Das Buch ist vom Markt.

Nicht nur die Homöopathie, auch die Traditionelle chinesische Medizin und etliche Methoden der klassischen Naturheilkunde wie Schröpfen oder Kneipptherapie wurden von den „Testern“ (zwei Journalisten) auf der Basis von Literaturrecherchen als „wenig oder nicht geeignet“ eingestuft. Es entstand der Eindruck, außer Entspannung, Gymnastik und Massage sei die gesamte Naturheilkunde kompletter Humbug. Der Nutzen des Buches für den Laien war fraglich, und ein Beitrag zur Fachdiskussion nicht erkennbar.

Mitte November rückte *Naturarzt*-Chefredakteur Dr. med. Rainer Matejka (in der Ausgabe 12/2005) einige Aussagen aus Sicht des medizinischen Praktikers zurecht.

Anfang Dezember veröffentlichte das „Deutsche Ärzteblatt“, dem nicht gerade unkritische Parteinahme für die Naturheilkunde nachgesagt wird, eine vernichtende Kritik. Darin wird erstens bemängelt, daß die Warentester es nicht für nötig befanden, die angebliche Allgemeingültigkeit der modernen wissenschaftlichen Prüfmethode zu hinterfragen. Das Buch sei alles andere als auf der Höhe der Zeit: Die internationale Fachdiskussion stelle z. B. die pauschale Orientierung an der Zufallsverteilung (Randomisierung) in Studien längst in

Frage. Zweitens, die Tester halten sich selbst nicht an die eigenen Maßstäbe der Neutralität und Transparenz: „Unklar bleibt, warum manche Studien akzeptiert und andere verworfen wurden oder warum wichtige Teilergebnisse aus Studien nicht erscheinen. So muß man den Autoren die Darstellung glauben (oder nicht) ...“ Man müsse bei dem, was die Autoren für erwiesen oder widerlegt halten, wohl auch „Willkür“ vermuten. In „Die andere Medizin“ fänden sich drittens „teils gravierende Falschaussagen“. Fazit: Die Absicht, neutral zu bewerten, sei lobenswert, dafür hätte es aber „ein bedeutendes Mehr an Kompetenz, Methodik und Darstellung“ benötigt.

Zahlreiche fachliche Fehler haben die Vertreter der Stiftung Warentest, die wochenlang durch Talkshows tingelten und Interviews gaben, offensichtlich begangen. Einer zumindest war rechtlich anfechtbar, und über diesen ist die Stiftung Warentest letztlich gestolpert: Die Deutsche Homöopathie-Union (DHU) als größter Hersteller homöopathischer Präparate erhob Klage – und gewann vor Gericht. Im Buch „Die Andere Medizin“ war unter anderem behauptet worden, homöopathische Komplexmittel seien ohne den für konventionelle Arzneimittel erforderlichen Wirksamkeitsnachweis im Handel. Namentlich wurde in diesem Zusammenhang ein DHU-Mittel aufgeführt.

Frei nach der Devise „Es kann nicht sein, was nicht sein darf“

Der Hinweis der Autorinnen, es gäbe für Komplexmittel auch nicht die in der klassischen Homöopathie üblichen Arzneimittelprüfungen, zeigt exemplarisch, wie wenig Ahnung sie von den Verfahren haben. Sofern Komplexmittel, wie vielfach der Fall, nach Indikationen (bezogen auf ein Symptom bzw. eine Krankheit) verordnet werden und diese Indikationen auch im Beipackzettel stehen, ist die homöopathische Arzneimittelprüfung unsinnig. Allerdings ist dann der Nachweis der Wirksamkeit wie in der konventio-



Christoph Wagner, Jahrgang 1963, Journalist und Heilpraktiker, ist seit 2001 *Naturarzt*-Redakteur.

nellen Medizin möglich. Doch nach dem Motto, daß nicht sein kann, was nicht sein darf, haben sich die Autorinnen offenbar eines gar nicht vorstellen können: Es existieren bereits für etliche homöopathische Komplexmittel nicht nur arzneimittelrechtlich gültige Wirksamkeitsnachweise, sondern sogar weitergehende wissenschaftliche Studien nach modernem wissenschaftlichem Standard – und mit positiven Ergebnissen.

Grundprinzipien der Seriosität über Bord geworfen

Die DHU erwirkte vor dem Landgericht Hamburg eine einstweilige Verfügung, welche die Stiftung Warentest schließlich auch als endgültige Regelung anerkannte: Sie erklärte sich zur Einstellung des Vertriebes und Rücknahme der gesamten Auflage des Buches bereit, „sofern sie sich noch in ihrer Verfügungsgewalt befindet“. Gleichzeitig nahm sie das Buch auch von ihrer Internetseite.

So weit so gut. Doch die Frage bleibt, ob die praktizierte Test- und Vermarktungsstrategie einer Institution wie der Stiftung Warentest würdig ist. Sie schreibt sich die sachliche Information der Verbraucher auf die Fahnen und erhält dafür vom Staat jährlich rund 6 bis 8 Millionen Euro an Zuschüssen. Hauptsächlich finanziert sie sich allerdings aus Verkaufserlösen der Publikationen. Mit diesen Summen ließen sich unter anderem wirklich neutrale Studien über die Wirksamkeit naturheilkundlicher Verfahren finanzieren – wenn man dies wollte. Doch Verkaufserfolge waren der Stiftung offenbar wichtiger als Seriosität. Sie hat dabei in Kauf genommen, daß der Ruf der Naturheilkunde massiv Schaden nimmt und daß Millionen von Patienten verunsichert werden. Bleibt zu hoffen, daß die Tester und ihre Institution – aber auch die Medien – aus dem Debakel lernen. ■